

Unschuldig

Fast 33 Jahre hat Daniel Saldana aus Kalifornien gegen einen Albtraum gekämpft. Im Jahr 1990 wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 45 Jahren verurteilt. Mit einigen Mitverurteilten soll er auf Schüler einer Hochschule geschossen haben. Seit Beginn der Gefängnisstrafe beteuerte Daniel seine Unschuld. Niemand wollte ihm glauben. Nur seine Familien hielt immer zu ihm.

Vor fünf Jahren dann gab einer der Mitverurteilten zu Protokoll, Daniel sei damals nicht dabei gewesen, als die Schüsse fielen. Das Protokoll existiert, aber es wurde von niemandem beachtet oder weitergeleitet. Erst im Februar dieses Jahres nahm eine Justizbehörde in Kalifornien davon Kenntnis. Und dann ging es schnell: Es kam zur Wiederaufnahme des Verfahrens. Zeugen und Mitverurteilte sagten erneut aus. Und es stellte sich klar heraus: Daniel Saldana war nie am Tatort. Der heute 55-Jährige hatte 33 Jahre unschuldig im Gefängnis gesessen. Bei seiner Freilassung sagt er: „Es war ein Kampf, jeden Tag aufzuwachen in dem Wissen, dass du unschuldig eingesperrt bist.“

Kann es etwas Schlimmeres geben, als unschuldig angeblich schuldig zu sein? Wohl kaum. Obwohl Daniel jetzt eine hohe Entschädigung erhält, gibt ihm das keine Lebenszeit zurück. Er sei dankbar, am Leben zu sein, sagt er und freut sich auf seine Familie - und die sich auf ihn.

Mit dem Wort Schuld sollten wir sehr vorsichtig sein. Das lerne ich aus der Geschichte des Daniel Saldana. Es gibt Schuld, natürlich, und nicht jeder, der beteuert unschuldig zu sein, ist es auch. Aber umgekehrt gilt: Nicht alle, die beschuldigt werden, sind auch schuldig! Selbst Gerichte und Sachverständige können irren, jahrzehntelang.

Dann bescheren sie Menschen wie Daniel einen Albtraum.

Es ist gut, dass wir einen Rechtsstaat mit unabhängigen Gerichten haben.

Das bewahrt vor Willkür und straft Schuldige. Es bewahrt aber nicht vor Irrtümern. Womöglich war das der Grund, warum Jesus mit jeder Verurteilung sehr zurückhaltend war. „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“, soll er gesagt haben. Ich höre diesen Satz als ernste Bitte um Zurückhaltung bei jeder Art von Verurteilung. Vorwürfe sind schnell gemacht; ein genauer Einblick aber und ein Verstehen des Geschehenen erfordern Zeit und sind manchmal anstrengend. Aber weil wir selber wohl nie frei von Schuld sind, müssen wir uns diese Zeit des Überlegens und Abwägens nehmen.

Und schon beim leisesten Zweifel muss gelten: Im Zweifel für die Unschuld!